

## Wirtschaft

# «In Spitzenzeiten dürfen Arbeiter oft nur alle zwei Wochen einen Tag freinehmen»

Die französisch-schweizerische Doppelbürgerin Marie-Claude Hessler ist Aktionärin des US-Spielzeugherstellers Mattel. Seit 15 Jahren kämpft sie für bessere Arbeitsbedingungen in den Mattel-Fabriken in China.

Mit Marie-Claude Hessler sprach Andreas Valda in Bern

### Waren Sie schon in China?

Das erste Mal war ich 1999 dort. Es war das einzige und letzte Mal, dass ich mich vor eine Fabrik begeben und mit den Arbeitern unterhalten konnte.

### Kann man Fabriken besuchen?

Das ist für Fabriken, die Mattel-Spielzeuge herstellen, unmöglich. Die Fabrikchefs wollen nicht, dass man Arbeitern Fragen stellt. Diese werden bewacht.

### Der US-Konzern Mattel stellt Barbie, Ken, Fisher Price, Batman, Hot Wheels und Uno her. Müssen Sie als kritische Kleinaktionärin in China um Ihre Sicherheit fürchten?

Nein, das nicht. Aber ich bin offenbar schon aufgefallen, denn ich habe dort Mühe, meine ausländische Handynummer zu nutzen, während andere Ausländer dieses Problem nicht haben. Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen (NGO) aus Hongkong besorgen sich für China alternative Nummern.

### Auch Sie nutzen diese Möglichkeit?

Richtig.

### Müssen Sie sich ein bisschen wie eine Geheimagentin bewegen?

(lacht) Ja, genau.

### Welche ist Ihre Hauptsorge?

Es gibt nicht nur ein Problem, es bestehen viele Rechtsbrüche auch für dortige Verhältnisse. Ein Beispiel ist, dass Arbeiter enorm viele Überstunden akzeptieren müssen.

### Beispielsweise?

100 oder 120 Stunden pro Monat, das ist etwa dreimal mehr als legal wäre. Das ist unglaublich viel. In Spitzenzeiten dürfen Arbeiter oft nur alle zwei Wochen einen Tag freinehmen, manchmal noch seltener. Das ist inakzeptabel.

### Und was wäre nach Gesetz erlaubt?

Es gelten die 48-Stunden-Woche und ein Tag pro Woche arbeitsfrei. Weil diese Norm aber in vielen Fabriken nicht eingehalten wird, gibt es in China immer öfter Streiks. Ich lese täglich «China Daily» - das ist sehr interessant - und sehe, dass die Regierung diese Tendenz jetzt mit Sorge beobachtet. Kürzlich räumte sie Gewerkschaften das Recht ein, Gesamtarbeitsverträge auszuhandeln. Auch besteht sie darauf, dass Lohnabzüge zur Finanzierung der Altersvorsorge und Unfallversicherungen erfolgen. Dies ist in China nicht selbstverständlich, auch nicht bei Betrieben von Mattel, wie frühere Berichte zeigten.

### Unternehmer sparen Lohnkosten?

Ganz bestimmt. Der Abzug für das chinesische Pendant zur AHV beträgt 13 Prozent. Den Arbeitgeberanteil an der Altersvorsorgefinanzierung spart der Hersteller direkt.

### Ist Mattel für diese Missstände mitverantwortlich?

Ja, indem er unrealistische Vorgaben setzt. Er bestellt auf den letzten Drücker, diktiert den Lieferanten den Preis und Termin und denkt dann: «Schaut selber, wie ihr das schafft.» Wachsender Zeitdruck und schrumpfende Margen sind bittere Realität, versicherten mir Lieferanten in Hongkong.

### Um die Situation zu ändern, kauften Sie vor 15 Jahren Mattel-Aktien.

Wollen Sie die Zustände von innen verändern? Genau. Ich gehe jedes Jahr nach Kalifornien an die Generalversammlung und bringe mich aktiv ein.

### Wie?

Das wichtigste ist: Darüber reden. Als Aktionär hat man das Recht, Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Ich bin die einzige Aktionärin, die kritische Fragen stellt. Die Antworten sind meist entlarvend und werden ab und zu von Medien aufgenommen.



Marie-Claude Hessler: «Als Aktionär hat man das Recht, Fragen zu stellen.» Foto: Fabian Unternährer (13 Photo)

### Sie reisen aus dem Ausland an und sind die Einzige?

Ja, die Einzige. Und manchmal werde ich noch mehr erhört, so etwa, wenn ich eine nicht bindende Resolution einbringen kann. Ich erreichte schon bis zu 6 Prozent Ja-Stimmen für ein Anliegen. Ich denke, sie kamen vonseiten ethisch orientierter Anlagefonds.

### Mattel

Der Barbie-Hersteller

Mattel ist der weltgrösste Spielzeugkonzern. Der kalifornische Barbie-Hersteller, zu dem auch die Marken Fisher Price und Hot Wheels gehören, erzielte 2012 einen Umsatz von 6,42 Mrd. Dollar und einen Gewinn von rund einer Milliarde Dollar. Der Konzern beschäftigt 28 000 Leute in 43 Ländern. Mattel äussert sich auf Anfrage des «Tages-Anzeigers» nicht direkt zu den Vorwürfen von Marie-Claude Hessler. Stattdessen verweist das Unternehmen auf seine Global Manufacturing Principles (GMP) und die internationale Initiative CARE Process (ICP) der Spielzeugindustrie, die man unterstütze. Die Fabriken in China seien verpflichtet, am CARE Process teilzunehmen. Auch würden regelmässig Überprüfungen vorgenommen. (val)

### Melden sich auch Pensionskassen an den Generalversammlungen in dieser Frage zu Wort?

Ich erinnere mich nur an die Pensionskasse der New Yorker Stadtverwaltung, die auch einmal eine nicht bindende Resolution einbringen wollte, aber schliesslich darauf verzichtete.

### Wie einfach ist es, eine Abstimmung zu erreichen?

Das ist gar nicht einfach. Mattel versucht, solche Eingaben zu blockieren, indem sie an die US-Börsenaufsicht SEC gelangt mit dem Antrag, sie als gegenstandslos zu erklären. Die SEC kann bestätigen oder ablehnen. Bisher wurden drei Eingaben gutgeheissen und drei abgelehnt.

### Worum ging es?

Es ging immer um das Gleiche: Ich verlangte einen Bericht, der aufzeigt, ob die Herstellungsbedingungen bei Fabriken und Zulieferwerken den firmeninternen Produktionsbedingungen (Code of Conduct) entsprechen. Einen solchen gibt es seit 1997. Als Aktionärin erwarte ich, dass dieser Verhaltenskodex angewendet wird, was in chinesischen Mattel-Fabriken nicht der Fall ist.

### Sie erhielten keine Antwort?

Bis 2009 gab es noch Berichte zu Mattel-Fabriken selber und zu Lieferanten; danach kaum mehr. Verbesserungen wurden über die Jahre festgestellt, so etwa beim Feuerschutz in Fabriken. Aber in vielen Punkten waren die Bedingungen auch 2009 nicht erfüllt. So fehlten beispielsweise die erwähnten Lohnabzüge für Sozialversicherungen.

### Die Einhaltung des Kodex bleibt nicht überprüfbar?

Mattel sagt, die Umsetzung des Verhaltenskodex sei ein «laufender Prozess» und deshalb schwer dazustellen. Nun warte ich schon seit 15 Jahren darauf. 2012 hat der britische Börsenindexherausgeber FTSE, der auch den Index FTSE4Good für ethisches Investieren herausgibt, Mattel aus diesem Index gestrichen, weil nicht klar ist, ob Mattel die Kriterien für nachhaltige Unternehmensführung einhält.

### Wie informieren Sie sich?

Als einzige Quelle bleiben mir Berichte von NGO wie China Labor Watch.

### Vor kurzem erschien deren jüngster Bericht über die Situation von

### Marie-Claude Hessler

Engagierte Bürgerin

Die 70-jährige in Paris lebende Doppelbürgerin ist im Jura als Tochter von Alt-Bundesrichter André Grisel (†1990) früh mit Begriffen wie Recht und Gerechtigkeit konfrontiert worden. Sie studierte an der Uni Lausanne Jura, lernte dort ihren späteren Mann kennen, heiratete früh, bekam zwei Kinder und zügelte mit Familie «fast jedes Jahr». Genf, Zürich, Basel, Paris, New York, wieder Paris. Sie zog ihrem Mann nach, der für IBM arbeitete. Sie engagierte sich früh, zuerst für die Rechte der Konsumenten, später von 1991 bis 1996 für Amnesty International und seit 1997 für faire Spielzeuge. (val)

### Spielzeugfabriken in China. Er stellt auf 80 Seiten viele Missstände fest. Welches sind die wichtigsten?

Überzeiten werden nicht korrekt erfasst, das heisst, Entschädigungen werden nicht gesetzeskonform bezahlt. Sozialversicherungsbeiträge werden hinterzogen. Und Schulungen zur Prävention vor Gesundheitsschäden am Arbeitsplatz werden ungenügend durchgeführt.

### Sie sind jetzt siebzig Jahre alt und kämpfen seit 15 Jahren für faire Produktionsmethoden. Hat sich das Engagement mit den Mitteln des Kleinaktionärs aus Ihrer Sicht gelohnt?

Ob die Produktion heute fairer ist als früher, weiss ich nicht. Aber mein Engagement verhinderte hoffentlich, dass die Bedingungen nicht noch schlechter geworden sind. Entscheidend ist die Hartnäckigkeit, das dauerhafte Dranbleiben.

### Kümmern sich Spielzeugkäufer heute um faire Produktion?

Ja, schon. Mehr als früher auf jeden Fall.

### «Ich erreichte schon bis zu 6 Prozent Ja-Stimmen für ein Anliegen von ethisch orientierten Anlagefonds.»

Umgekehrt sind sie gewillt, so wenig wie möglich für Spielzeuge zu zahlen. So werden Fortschritte schwierig. Die Lohnkosten auf Spielzeugen sind leider klein. Sie belaufen sich im Verhältnis von 10 bis 15 Rappen für ein Spielzeug mit einem Verkaufspreis von 15 Franken. Es würde sehr wenig kosten, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

### Wie stark profitiert Mattel von der Missachtung fairer Bedingungen?

Wie viel genau, weiss niemand. China Labor Watch beziffert den jährlichen Profit für die sechs Fabriken auf 8 bis 11 Millionen US-Dollar. Laut diesem Bericht bezieht Mattel Produkte von Hunderten Lieferanten, die weitere illegale Einsparungen erzielen. Die Zahlen multiplizieren sich.

### 2007 und 2008 engagierten sich die schweizerischen NGOs in einer «Spielzeug-Koalition». Seitdem ist fast nichts mehr zu hören. Ist das normal?

Nein, das ist nicht normal. Die NGO verzetteln sich und springen von Thema zu Thema, was ich kritisiere. Sie sollten kontinuierlich an einem Thema bleiben. Eine der wenigen, die das jetzt macht, ist China Labor Watch. Das ist eine enorme Qualität. Darüber hinaus sind ihre Resultate aufschlussreich, denn die NGO recherchiert vor Ort und mit verdeckten Methoden, indem sie ihre Leute als Arbeiter in Fabriken schickt.

### Ist die Undercover-Recherche das einzige Mittel, um Missstände aufzudecken?

Genau. Sie arbeiten dort und schlafen in den beengenden Verhältnissen wie Tausende Arbeiter. Darüber hinaus haben sie direkten Kontakt zu Betroffenen.